

Kirche in WDR 2 | 20.07.2015 05:55 Uhr | Martin Vogt

Satire

Ich mag Satire. Wenn sie gut gemacht ist, bringt sie mich erst zum Lachen und dann zum Nachdenken. Deswegen vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht in unserer Tageszeitung nachgucke, was da für eine Karikatur abgebildet ist. In der Regel finde ich die aktuell und treffend, dazu meistens amüsant. Das heißt natürlich nicht, dass der Karikaturist immer meine Meinung vertreten würde. Aber er drückt mit seiner Satire seinen Standpunkt aus und ich muss dann eben gucken, wie ich mich selbst dazu positioniere. Wenn es also gut läuft, gibt mir eine Satire ebenso viel Stoff zum Nachdenken wie ein politischer Kommentar.

Nun gab es in der letzten Zeit häufiger die Diskussion, was Satire alles darf. Und es wurde vielfach die Meinung vertreten: Satire darf alles. Sie muss sogar alles dürfen, sonst kann sie keine Satire sein. Sie darf nicht vor Grenzen Halt machen und nicht vor Tabus. Sie muss nicht politisch korrekt sein, sondern darf verzerren, provozieren und auch Gefühle verletzen. Begründet wurde das mit der Meinungsfreiheit, die auch für politische Stellungnahmen gilt, ebenso wie für Satire oder Karikaturen.

Aber immer wenn jemand diese These öffentlichkeitswirksam in meinem Fernseher vertritt, dann sitze ich davor und denke: "Seid ihr sicher? Seid ihr sicher, dass Satire alles darf? Und dürfen soll?" Ich mein', an vieles haben wir uns inzwischen gewöhnt. Und vielfach sind die Grenzen heute weiter gesetzt als beispielsweise vor 50 Jahren.

Aber trotzdem gibt es für mich Grenzen. Zum Beispiel fände ich es unerträglich, wenn Karikaturen sich über behinderte Menschen lustig machen würden oder allgemein über Kranke und Alte herziehen. Und wenn Satire ausländerfeindlich wäre, dann würde sie, für mich eine Grenze überschreiten, wo der Spaß aufhört. Einfach weil die Freiheit in unserem Land nicht der einzige Wert ist, den es zu verteidigen gilt. Wichtig ist zum Beispiel auch Offenheit für andere Menschen. Und Respekt vor denen, die anders aussehen als ich, die anders denken und anders glauben. Von dieser Offenheit und diesem Respekt dürfen auch Karikaturen und Satire nicht ausgenommen sein.

Das heißt ja nicht, dass es zum Beispiel keine Karikaturen über religiöse Themen geben darf. Das heißt nur, dass eben auch in solchen Karikaturen der Respekt vor der Andersartigkeit des anderen drinstecken muss. Dass es eben nicht auf billige Polemik, Populismus oder Provokation hinauslaufen darf. Dass nicht bloß Klischees bedient und Gläubige wie Ungläubige in ihren alten Positionen bestätigt werden. Im Gegenteil muss es darum gehen, mit Witz, Respekt und scharfer Beobachtungsgabe diese alten Positionen aufzubrechen, auf Missstände hinzuweisen und neues Denken zu ermöglichen.

Wenn Satire sich daran hält, dann sind das keine Grenzen, die die Freiheit einschränken. Sondern es sind Regeln, die ein Zusammenleben in Freiheit überhaupt erst möglich machen. So wie das in der Bibel die 10 Gebote tun, die das Volk Israel bei der Befreiung aus der Sklaverei bekommen hat. Das sind ja auch keine Verbote, schon gar keine Denkverbote. Sondern es ist der Kodex, mit dem das Zusammenleben in der Freiheit geregelt werden soll.

Denn darum geht es Gott: Dass wir Menschen in Freiheit zusammen leben können - mit allem Respekt vor der Freiheit des anderen. Darum müsste es uns eigentlich auch gehen - egal, ob wir gläubig sind oder nicht. Und wenn es uns tatsächlich um das Zusammenleben in Freiheit geht, dann sollten wir uns dementsprechend verhalten. Auch mit dem, was wir sagen, schreiben oder zeichnen.